

Teilhabe-Projekt ein Gewinn für alle

Seit einem Jahr wird eine Klasse der St.-Notker-Schule am St.-Michaels-Gymnasium unterrichtet



Nico (M.) erklärt, was wichtig an einem Märchen ist. Dass er ein wenig länger für den Weg zur Tafel braucht und auch das Vorlesen etwas schwer fällt, ist für die anderen kein Problem. Sie warten geduldig, bis er fertig ist. Rechts: Wolfgang Geier (v.l.), Vorsitzender der Lebenshilfe, Studienrätin im Förderschuldiensdienst Andrea Alber-Halmbacher, Oberstudienrätin Gudrun Rauch, Regierungsschuldirektor Otto Wagmann, St.-Notker-Sonderschullektorin Monika Herold-Walther, Claudia Brehm-Wammers, stellvertretende Schulleiterin St.-Michaels-Gymnasium, und Schulleiter Pater Erhard Hinrainer freuen sich über das erfolgreiche Kooperationsprojekt.

– Fotos: Millgramm



Metten. Seit Beginn dieses Schuljahres wird eine Klasse der St.-Notker-Schule, eines Förderzentrums der Lebenshilfe Deggenendorf mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, am St.-Michaels-Gymnasiums unterrichtet – ein Gewinn für beide Seiten. Jetzt verschafften sich Vertreter der Institutionen und der Regierung von Niederbayern bei einer Hospitation einen Einblick in die gemeinsamen Stunden. Mit dem Ergebnis: Regierungsschuldirektor Otto Wagmann versprach ein weiteres Jahr der Unterstützung.

„Aus Überzeugung“, wie er nach der spannenden und vor allem märchenhaften Unterrichtsstunde klarstellte. Denn die Regierung hätte zuerst Zweifel an dem Projekt gehabt. „Aber dass das so gut klappt, ist der Verdienst der Lehrkräfte und des Geistes der hier herrscht“, stellt er klar, nachdem er erlebt hatte, wie geduldig die Kinder miteinander umgehen und mit

welchem Selbstverständnis jeder nach seinen Fähigkeiten beim Märchenschreiben und Vorstellen im Unterricht eingebunden worden war. „Diese Normalität und Offenheit zeichnen Metten und die Lebenshilfe aus – solche Kooperationen gibt es nicht viele in Bayern.“

Um trotz unterschiedlichster Bildungsanforderungen den inklusiven Gedanken der UN-Menschenrechtskonvention in gemeinsamen Unterrichtsstunden und Projekten umsetzen zu können, wurde die Klasse 6b des Gymnasiums als Partnerklasse ausgewählt. „Die Kinder kennen unsere Schule schon ein Jahr und wir konnten sie einschätzen, der Umgang untereinander war problemlos“, begründete Pater Erhard Hinrainer, Schulleiter des St.-Michaels-Gymnasiums, die Wahl. Bei dem Projekt handelt es sich um den Versuch von sehr unterschiedlichen

Schultypen die UN-Menschenrechtskonvention im Rahmen ihrer Möglichkeiten in kleinen Schritten regional umzusetzen. Und das Projekt passt hervorragend zum Geist der Schule, sind sich alle Beteiligten einig. Das habe man schon in der Vorbereitung zu spüren bekommen, als St.-Notker-Sonderschullektorin Monika Herold-Walther mit leichten Bauchschmerzen beim Elterngespräch die Idee vorstellte. „Die haben sich aber erstaunlich wenig Sorgen gemacht und vertrauen darauf, dass ihre Kinder den nötigen Stoff trotzdem vermittelt bekommen“, merkt man ihr die Erleichterung von damals heute immer noch an.

Ein bis zwei Stunden in der Woche versuchen die beiden Klassenleiterinnen Förderschullehrerin Andrea Alber-Halmbacher und Gudrun Rauch vom Gymnasium, die Kooperation zu verwirklichen. Frei nach dem

Motto: Es kommt auf die Qualität und nicht die Quantität an. „Deshalb wählen wir gezielt aus, wo eine Zusammenarbeit Sinn macht“, so Rauch. In Deutsch werden Gedichte besprochen, in Biologie Experimente gemacht, Religion wird jede Woche gemeinsam unterrichtet und auch ein Kunstprojekt ist angedacht. „Stehen bei den Gymnasialen Prüfungen bevor, kann die Zusammenarbeit auch einmal ein wenig kürzer treten, damit sie ihren Stoff schaffen – dafür schnappen wir uns auch mal spontan Vertretungsstunden und machen etwas gemeinsam.“ Überhaupt beschränke sich das Ganze nicht auf die Schulstunden: „Inzwischen sind beide Gruppen auf Augenhöhe, verbringen Pausen zusammen oder laden sich zu Geburtstagen ein“, erklärt Alber-Halmbacher begeistert. Das Selbstverständnis,

mit dem man die acht Notker-Kinder am Gymnasium behandelt, begeistert auch Herold-Walther. „Das trifft sowohl auf das pädagogische, wie auch auf das nichtpädagogische Personal zu.“

Und wie finden die Hauptakteure des Projektes den gemeinsamen Unterricht? „Super!“, stellt Benedikt während der Gruppenarbeit gleich strahlend fest. „Wir kommen gut klar und die Gruppenarbeit macht immer viel Spaß.“

Bei einem sind sich die Schüler beider Einrichtungen einig und man merkt, dass die Kinder so verschieden doch gar nicht sind. Als am Ende der Stunde noch verkündet wird, dass es Hausaufgaben gibt, die übrigens je nach Können der Schüler angepasst werden, tönt einstimmig ein lautes „Ohhhh nein!“ durch den Klassenraum. – mil